

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Johann Martin Boltzcius und Israel Christian Gronau.

**Boltzcius, Johann Martin
Gronau, Israel Christian**

Ebenezer, Ga., 01.01.1736-31.12.1736

Juli 1736

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-174402

Ich nahm diesen morgen abermal eine geschwundene Reise zu Pferde nach Salt Ebenezer,
 zurückzukehren, wo ich H. Vat für Ordre von Savannah bekommen, weil ich auch von
 Savannah dort durchgekreuzt war. Ich sah aber auf seinen Brief noch keine
 Antwort erhalten: Inzwischen bleibt er auf seinem vorigen Dinne, und wird
 mir, wie er zu mir sagte, dasen nicht bringen lassen, wenn es auf H. Causton
 und H. Oglethorpe besohlen solten; hiervon könnte er nicht erfahren. Gegen mich
 stellt er sich äußerlich ziemlich freundlich; doch hinter meinem Rücken stößt
 er die entsetzlichen und recht horrenden Worte über mich aus. Ich sollte mich
 nicht zuweilen freuen, wenn H. Causton oder H. Oglethorpe besohlen solte, das Fleisch
 überzubringen anzunehmen: entzündete darauf mit dieser provision ein Feuer,
 so würde es werden mich nach unsern Leuten beggemessen werden können.

Sonntags, den 1^{ten} Jul.

H. von Reck kam am den Mittag hier wieder an, und brachte mir ein Antwort-
 schreiben vom H. Causton auf meine letzte Briefe, worin er bezieht: (1) Das
 der Wein, den er nöthig für unsere Kranken geschickt hätte, französischer rother
 Wein sey, der sonderlich in der rothen Ruhr denen Patienten wohl zufließen könne;
 (2) Das er diesmal mit dem großen Boot ein sechs Dutz und einige hundert Reis-
 stücke: Korn und Molasses oder Syrop mit sich nehmen, wenn das Boot wieder
 herüber komme; (3) Ich sollte die Namen der Salzburger, welche unsere provision
 von Savannah sollen, aufschreiben, weil sie für ihre Mühe Bezahlung zu erwarten
 hätten. (4) H. Oglethorpe lasse ob den Salzburger allein über, ob sie nach
 Hathamah zur Arbeit kommen wolten, oder nicht; er brauche jetzt so viel
 Leute nicht mehr, als vorher; Ich sollte die Salzburger hiervon ihre Meinung
 haben: sie müßten sich aber die Stricke Ordre, die dort gesalzen würde,
 gefallen lassen. (5) Ich thue ihm leid, das ich wieder durch H. Vat incommo-
 diert werde, er sollte dafür, das H. Vat die mir zurückgegebene Ringe
 lieber zu New Ebenezer abzugeben solle, weil hier die Wege und Pitz der
 gestatte sey: einige hundert Fleisch solle er dort lassen für Capitain Mackin.
 taches Leute, und das übrige mir übergeben. Solten sich einige Thier-
 rigkeiten nach finden, so würde ich den Mittel wissen, sie aus dem Wege
 zu schaffen, damit der Zweck erreicht würde, den man suchte, nämlich das
 H. Vat endlich ganz von uns zugehe. H. Oglethorpe wolle nicht, das sich H.
 von Reck in die provision - Dase im geringsten eingemische, wie er
 nach neuer Anzeige das H. Vats gethan haben solle. Wenn ich die unge-
 legentlichkeit der provision - Dase nicht übernehmen könnte, so müßte H.
 Oglethorpe auf eine Person von consideration u. gesittlichkeit bedacht seyn.
 Mein Wunsch ist endlich: I beg leave to assure you, that I am sincerely concerned
 for the Welfare of the Saltburgers et am with great Respect. Dm in gläubig
 H.

Se. Rat nach Insalt dieses Briefes pflichtig wäre, für der Wege sich zu bedienen,
einiges fließt und zwar in füssen zum Gebirg des Cap. Mackentachs in alt
Ebeneger zulassen, und mir alle Dinge so bald als möglich zu überliefern, so
sofort das seine Widerstandlichkeit schon vorüber, und damit wir ihn nicht bald
los werden, und superiores ein neu Tempel haben, wie wir ihre Freunde
zubefürchten, ganz nachgeben, und den Schaden über uns nehmen, so zu
drucke ihn die Wege mit dem großen Boot auf sein Verlangen zu schicken.
Wollte er alles fließt forwärtziehen und gut mit bösen vermischen, so würde
er das bey der itzigen geringen provision von Leuten nicht promiscue
geben dürfen, nachdem ich meine besorgnisse schon dem Hn. Causton geschrieben.
Wäre es nicht faul am Laibe zu schmecken, so hätte ich den Hn. Causton
Brief, den er an ihn geschrieben, selbst überbracht, und seine Resolution
angenommen: so aber schickte ich dem einen Valtzbürger an ihn ab, mit
Bitte, mir seine Resolution mitlein zulassen, und mir und andern Leuten
alle Dinge so leicht als möglich zuzumachen.

Freitag, den 2. Jul.

Einige Valtzbürger sind in dieser Woche willig gewesen, das Offenecker
Zincolassen mit uns eine Fütte zu bauen, wofür ihre besondere Umstände
denn sie sich befindet, und dann sie noch mehr kommen möchte, noch
wenig zu fordern. ^{Se. Rat} H. Oglethorpe erlaubt den Mitwonen ein hause Platz
und Garten; und da noch etliche Mitwonen in der Gemeinde sind, so wird
für dieselben nächst auf eben diese Weise gesorgt werden.

H. Oglethorpe hat dem Hn. von Reck gesagt, daß der Faltz Messer Jonas seinen
Absicht hätte: was nun unser Land ausmessen solle, weißt er noch nicht,
wolle aber dafür sorgen, oder im Mangel eines Faltz Messers die Garten
selber ausmessen. Bekümmen die Leute gegen ihre Freiheit ihr eigene Land,
so würden viele ihre Gärten mit allerley und sonderlich pfirsich. Bäumen
besetzen, die sie theils in alt Ebeneger in guter Anzahl schon haben, theils
sonst rascher bekommen können. Die meisten haben Heide, und sind in
Bemühung der Dinge sehr sorgfältig, und also würden sie gegen den
Winter auf dasjenige Feld, was auf nicht ihre Felder werden sollte, dadurch
fruchtbar machen. Diejenigen, die Weiber und Kinder haben, bey der
gemeinschaftlichen Arbeit aber nur für einen Mann arbeiten, sind übel
davon, weil sie in der Fütte gleich den einzelnen jüngere Leuten nur
eine portion bekommen, ihre Weiber und Kinder aber bekommen nicht,
und haben auf kein Land gehabt selbst etwas zu erbiten und zu pflanzen.
Einige in der Gemeinde haben eine profession, sie sind Zimmerleute,
Schmiede, Theister, Glaser, Böttcher, und finden Gelegenheit in ihrer
Dienst.

„Zusammenkunft entweder für oder anders was etwas zusehndianen, sie dürfen
 „aber bey der gemeinshaftlichen Arbeit nichts anders vornehmen, weil sie
 „sonst wider die Liebe handeln und Unwillen machen. Inzwischen geht
 „ihnen der Verdienst aus den Händen, und anders, die Arbeiter bewei-
 „sen, und auf diese Weise keine bekommen können, müssen dabey
 „leiden, wenn sie es gleich ganz begreifen wollten. Ich gestheige nicht
 „unter incommoditäten, welche mit der gemeinshaftlichen Arbeit
 „verbunden sind, und davon fin und wieder etwas im Diario ange-
 „merkt worden. Aber wenn Gott nicht hilft, so hat keine Vorstellung
 „Sinn. Mit der gemeinshaftlichen Arbeit einiger Knechte in
 „Savannah, (denn die Masters oder Herren selbst arbeiten nicht,)
 „ist mit der Arbeit der Herrenfütter hat es eine ganz andere Be-
 „deutung, weil zwischen unsern Paltzbürgern und jenen Knechten
 „(unter welchem Titel auf die Herrenfütter passen, und leben in allen
 „für 2 Losen nur 2 Town-Lotte, 2 Gütern und 2 Plantationen)
 „eine große Different ist.“

Tonnabend, den 3. Jul.

Es ist heute starker Regen- und Donner- Wetter eingefallen, welches
 dem Fortschritt, da es eine Zeitlang wieder ganz trocken gewesen,
 sehr nützlich ist. Gestern Abend kamen unsere Paltzbürger mit
 dem großen Boote wieder hier an: wenn sie der starke Regen
 auf der Reise ergriffen hätte, wäre der Reis, der in sehr kurzer
verworfenen Fristen gewesen, verderben. Ein frommer Paltzbürger
 erzählte mir, daß er und andere Gott um Erhaltung der guten
 Mitternacht fleißig anrufen, daß ihre Victualien nicht verderben,
 da sich solche Tage für zum Regen angeschlossen, und da Gott ihr
 Gebet erhört, mache es ihre Erbauung und Freude.

Weil Rheinländer morgen zum 5. Abendmahl gehen will, und vor
 Abstellung seiner Trunkensait gegebenen Anzeigens darzu
 nicht gelassen werden konnte, so ließ ihn mit einem Leuten, die von
 seinem gegebenen Excess wußten, zu mir kommen, dieselbe Anzeigung
 abzugeben, wozu er selbst willig war, und es für nötig und nützlich
 erkannt. Ich erinnerte kürzlich, daß Rheinländer vor einiger
 Zeit auf dem Boote durch Übernahme im Trunk einigen Leuten
 der dritten Transporte Anstoß gegeben, welches er jetzt (s. oben)
 und bezeugt, und selbst verlangt habe, daß ihm möge gelagert
 gegeben werden, seine Dünke vor ihnen, die es geübt, zurecht
 und ihnen abzugeben. Ich fragte ihn ferner: ob er die Dünke als Dünke
 auf

auf

220
auszucht satanna und bewirkt? Wascher er nicht nur weisheit, sondern
auch mit angeborener Gabe sein Vergessen einem jeden abbauf, und sie
vor dem Betrieger krumflässig warnte. Wir fielen ferner auf die
Denie und beteten, und fielen mit der Worten aus der lazt bekräftigt,
biblischen Historie: fiele, wachte deine Asche, steh nicht stille, und steh nicht
finter die, von einander. Rheinländer giebt uns der gute Zueifer seiner
Lebens-Verführung von sich; wofin ich auch billig sein fruchtiges Werkeln,
das sonst seinem natürlich temperamento gantz zueigete, nicht unbillig weise.
Seine Frau, die bisher fast beständig kräncklich und alzeit gekranket, giebt
es auch sehr gut vor. Ihren Sohn habe ichmal nicht können zum 8. Abend,
maße lassen, weil er noch mehr Zeit zur preparation bedurft, und im
sich willens fleißiger zu uns kommen müß. Der Elter warren damit zu,
frieden. Auch konnte ich den Aystorische Grimmer nicht admittiren, weil
er noch gar zu unweissend, auch im Verdacht einer Untreue im frommen
Gut ist. Er verstreift zur Mittagzeit zu uns zu kommen, und sich insofern
privat-Unterricht zu bedienen, und also wegen der besten Zubereitung
zum 8. Abendmaße noch zuversuchen.

Donntag, den 4. Jul.

Heute sind 26 Personen zum 8. Abendmaße gegangen. Der liebe Gott hat
die Verkündigung seines Wortes abwechselnd mit einem merckl. Regen be-
gleitet, was von uns sehr wohl offenbar sind. In der Abend-Stunde
kamen 2 Gäste zu uns, und bewarnten uns beklagte die Untreue
die sie gegen die bisher weislich angebotene Gnade bewiesen, recht emp-
findlich. Es sind sonst rechtliche Leute, und die ihnen Gott das tieffe Verden-
ken noch besser zuerkennen gegeben, so verwarnten sie scheinlich noch
tieffer graben, und sich zur Freigabe und Hoffart des Lummens durch
das Wort der Wahrheit zu festlegen seiner Exaltation und recht
überwacht machen lassen. Wir gaben ihnen beyde Unterricht und
Trost aus Gottes Wort, und beteten zuletzt mit einander. Ammon day
alle Zueifer ihr heyl recht bedachten und zum besten Eifer in der
Schaffung ihrer Deligkeit kommen wolten, als vorzu sich selbst Sonntag,
als in der beschriebenen bey Gelegenheit der biblischen Historie, die
uns recht theuer und werth sind, trüchlich eingeladen werden.

Montag, den 5. Jul.

Weyßhirsche Leute bekommen jetzt allenthalben Fieber, und müssen die
starcke Natur, die sonst noch ausfallen können, ziemlich festig dran.
H. Zwiffler beweist seine gute Schrift, wadert aber daher viel von
einer weisen Vergeltung und verdienstl. gutem Salario. Weil wir ihm

gesagt, daß sein Desiderium schon abläßt mal nach London geschrieben worden,
 so will er erwarten, was für Resolution kommen wird. Weil H. Oglethorpe,
 dem so nützlich sein Begesern eröffnet, sich zu nichts erklären wollen, ihm
 ein gewisses zugeben, so gedauert es, wie er sagt, sein Brot weiter
 zuzufressen, damit er nicht andere Leute Grunde haben dürfe, wo keine
 gute Resolution aus England für ihn kommen sollte. Daltou ihm die
 Leute die Medicin und Mühe bezahlen, oder ihre Arbeit abzurufen,
 nun, würden sie es bey der jetzigen Noth und dem groffen Mangel
 nicht lange ausfallen. Leute hat er sich wegen der Bezahlung von
 dem Joh. Bauer beym Hn von Reck gemeldet, und mißlich finkende lassen.
 Da H. v. Reck hielt es bey diesem und die folgenden für billig, wenn
 sie ohne Faden sterben, daß die Medicin bezahlt werden müßte.
 Weil mehrere Leute gegenwärtig waren, und bey meiner Anwesen-
 dung von beiden eine fastige contradiction besorgte, so sagte ich
 nicht viel, ging aber hernach zum Hn von Reck und stellte ihm die
 Unbilligkeit dieser pretension vor. Die Vorstellung bestand im
 folgenden: Die Holtzerin, welcher der Verstorbene seine wenige Habe
 fast ordentlich in meinem Begesern verstreuen und vermacht, hat
 in ihrer eignen Leib. Quacksalbe wachte Mutter. Daran an ihm
 bewiesen, ihm bey Tag und Nacht aufgewacht, ihr eigne Bett, weil
 ihm der H. von Reck keine gegeben, ihm untergelegt und fahl war,
 fahlen lassen, auf einiges Geld für sich und andere Pflege von
 ihrem eignen zugelegt. Die Vergeltung, die sie dafür ihres
 Vermächtniß und beyten willen empfangen, ist sehr geringe, von
 der Leute, die bey ihr waren, Zeugniss geben. Um sein wenige
 Geld ist er mehrere Mal in Rotterdam durch die Umsetzung des Tuts.
 Ihn Geldes aus versehen der Hn von Recks fast gekommen, und also
 besteht seine Verlassenschaft nur in einigen Kleinoden, davon er auf
 einige fremde etwas, und der Arme Büßte seine flinte,
 dafür noch 15 Schill gegeben worden, vermacht. Überdem sey sie ja
 eine Witwe mit einem Kinde, und würde es eine schwarze Binde seyn,
 ihr das wenige, das ihr zugeföhrt, abzufordern. Da H. Zwißler von der
 Verstorbene etwas verlangt, könnte es in der Gemeinde Schaden und
 übles Nachschick verursachen, als würde er auf den Tod der Leute wegen
 einiger zusehender Bezahlung. Es wäre diese Witwe, die auf ihre Mai,
 wenn in solchen Umständen so nützlich ist, betruben lassen wolte, so müßte
 wir lieber die 15 Schill. die der Arme Casse geschenkt worden, zur Stillung
 seiner Begierde singeben. H. von Reck sah diese Gründe wohl ein, und
 „wollte sie ihm vorlegen.“

Freitag, den 6. Jul.

Vom verstorbenen Oesterreicher Schmied legt Gott ein großes Leiden auf:
 Sein Weib ist in ihren Tod verstorben. Gottes Faust immer am kalten Fieber-
 brand, dabei das Kind auf menschlich Zufälle verlassen muß:
 so hat nun ein sitziges Fieber bekommen, und wird davon sehr festig
 angegriffen. In allen diesen Umständen ist er sehr getrost, und sein
 ist Ruhe genug bei seinem Begräbnis und in seinem Jünglings. Er war
 mir beyne Befehl sehr dankbar, daß ich aus seinen Reden erkannte, wie ihm
 der Zustand der ganzen Gemeinde auf dem Herzen liegt. Das bekümmert
 ihn, daß noch so viele böse Dinge zu sehen, und daß Gott noch von
 so wenigen für so viele Wohlthaten, die er uns immer erzeige, gelob-
 het werde. In meiner Unterredung mit ihm war ihm der letzte
 Vers des XIII. Psalmes sehr lieb: Ich lasse darauf, daß du so gnädig
 gestern Nachmittag hat die Offeneckerin eine junge Tochter zum Welt
 gebracht, die heute getauft worden.

Mittwoch, den 7. Jul.

„Eine Magistrate Person aus Savannah hat mir im Briefe zuwissen,
 daß an dem heutigen Tage Gerichtstag gehalten, und Ernst, der
 dieser Ort im Verfaßte aufbehalten worden, vorgenommen
 werden sollte, verfall die Jungen auf ersteinen müßten. Die gin-
 gen gestern Nachmittag in einem kleinen Boote von uns ab, und
 gab ich ihnen zugleich einen Brief an Hrn. Carston mit, der eine ant-
 wort auf sein letztes Schreiben in sich hielt. Hr. v. Reck, Hrn. einen
 Brief an Hr. Oglethorpe, dessen Inhalt er mir zwar bekannt machte,
 aber weder meine noch meines lieben Kollegen approbation beka-
 m. Er mochte wohl gut, aber gute Meinungen machen die Dinge
 selbst nicht gut. Mir wissen privatim unsern Gott, der gnädig
 ist, an, er wolle seine Gnaden-Land über uns halten, daß
 sich niemand unter uns selbst, oder auf andern Erwerb mache;
 wir haben an dem Hrn. zu tragen, was er uns selbst aufgelegt hat.

Samstag, den 8. Jul.

„H. Val hat nun alles, was im Store-Lager zu alt Ebenzer
 gewesen, nebst seinen eigenen Sachen auf dem großen Boote
 herbringen lassen, und ist selbst heute hier angekommen.
 Die guten Gemüther in der Gemeinde stehen in Bogen, daß
 er diese parteyliche Auftheilung einiger Dinge, die er von
 London her bis hierher zurück gebracht, und nun erst (vielleicht
 aus Obigkeit. Befehl) auftheilen will, Heden, Zurückhaltung, u.
 si.

„einigkeit annehmen müßte, und haben mich einige gebeten, der Sache auf mög-
 „liche Weise vorzubringen. Ich mag mich aber fürwahr nicht, weil ich das zu
 „keine Ordre aus Savannah habe, wolte auf ganz bey ihm zuhört alles mögli-
 „che versuchen, daß er nicht mit einem unverschämten und feindseligen
 „Gehörsam von uns ginge. Einige, denen es schon vorher einige Stücke ge-
 „druckt, haben sich bey mir erhoben, alles nach seiner Absicht wieder-
 „zubringen, und die Aufstellung nach der Absicht der Wohlfahrter und nach
 „der Billigkeit einrichten zu lassen. Einige wolten gar nichts annehmen,
 „weil es aber widerwärtig, weil er sich nicht nur dadurch erheben,
 „sondern auch das zurückgegebene mitnehmen, oder anderswärts ver-
 „wenden, und dabey eine gute Entschuldigung haben würde. Bey dieser
 „Gelagezeit werden manche in der Gemeinde nach dem bösen Grunde
 „ihres Gehirns durch Neid, Argwohn, schlimme Urtheile & offenkundig, weil es
 „nicht wenig Trübsal macht. Gott läßt offenbar werden zu unser
 „Entscheidung, und daß man den armen Seelen nach Befehlenszeit ihrer
 „Umstände desto näher treten und ihnen zu wehthun soll.

Freitag, den 9. Jul.

„Unsere Gäste sind dieser Morgen mit dem kleinen Boot von Swan-
 „nah wieder gekommen, und haben fast keine vergablich gegeben, weil der
 „Gewichtstag auf 14 Tage verschoben worden. H. Ogleshorpe hat ihnen gesagt,
 „daß sie, ihr Zeugnis des Ernstes wegen abzulegen, nicht wieder kommen
 „dürften, sondern der H. von Heck oder ein anderer ob aus ihrem Munde
 „aussprechen, und fürantwortlich sein.

Donnerstag, den 10. Jul.

Seit einigen Tagen hat der liebe Gott die Gesellsen meines lieben Collegas
 des Hn. Boltze mit einem festigen Fieber heimgesucht, und sucht ihr selbst
 sehr krank darniederzulegen. Er ist zwar schon ein paar Tage so nicht
 wohl aufgekommen, sucht aber hat er ihn sonderlich angegriffen: Er
 scheint, daß er auch das Fieber sey. Er hat sich die ganze Woche hindurch
 auf das morgende so ganz herrliche Evangelium sehr gefreut; daher er
 auch gestern, weil er sehr wohl auf war, sich darauf gesagt gemacht hat:
 es wird aber wol ganz unmöglich seyn, die Predigt zu halten, seitdem
 seine Leibes Kräfte sehr geschwächt sind. Es ist uns dies ein großer Verlust:
 daß der liebe Vater handelt nicht mit uns nach unsern Tünden, und
 vergilt uns nicht nach unserer Missethat, sondern gerechtigt uns nur, und
 zwar recht väterlich, und sucht uns von allem Laß zu befreien, und weil seiner
 Sohn nur recht in uns offenbaren, daß wir in ihm und sonst nirgend unser
 Heil und Seligkeit suchen sollen.

Donn.

Donntag, den 11. Jul.

Beim der Betrachtung des heutigen Donntags Evangelii und des Briefes hat uns der liebe Gott großen Segen gesendet. So sey Jesus gelobt!
 „Der Vater war auch in der Kirche, welches wol über ein Jahr nicht geschehen ist,
 „und ward unter Absingung des Liedes: Was mein Gott, mit dem Gedanken,
 „als ob die, sehr bewegt. Gott gebe, daß es nicht möge eine Bewegung
 „seyn, die bald wieder verschwindet, sondern daß es möge zur rechten Frö-
 „hntz seiner selbst, seiner so großen und tiefen Verdorrenheit, und
 „des großen Gnade Gottes in Christo Jesu kommen! O wie würde da
 „ein ganz anderer Mann werden!“

Montag, den 12. Jul.

Wohl mein lieber Collega noch immer unpaß ist, so wird die Historie in den beständigen ausgesetzt, und am besten hat ein kürzerer und schar-
 licher Brief zum Grunde gelegt; welches der liebe Vater an meiner
 und andern Vorleser nicht ohne Segen läßt.

Dienstag, den 13. Jul.

Leym Brief der Kranken merke, daß der liebe Gott durch die Krankheit
 viel gutes ausrichtet. Insonderheit nehme wahr, daß sie dadurch immer
 mehr zur Erkenntnis ihres so großen Verdorrens gebracht werden, sie
 sehen ein, wie sie die Gnade Gottes so oft von sich gestossen; welches ihnen
 aber sehr leid ist, und sehen daher Herabgung in dem lieben Heilande
 und dabei ist ihr sanfter Voratz, daß, wenn Gott ihnen das Leben schenke,
 solte, sie dasselbe besser zu seiner Ehre zubringen wolten. Ferner
 von ihnen drückte mir die Jamt und Bekanta mit Ihm, wie sie
 bisher so viel gesündigt, möchte ihn das fleißig befragen, und ihm
 unterweist in seinen Umständen mittheilen.

Mittwoch, den 14. Jul.

Heute hat der Herr Vater die Person des Herrn Jänsch übergeben,
 „und ist nun willens Margare G. G. von uns zu lassen. Als ich abfiel
 „von ihm nahm, so bat ich sehr, er möge, so er noch was widergeben
 „in seinem Gemüthe hätte, lassen lassen, ist erwiesenermaßen, wie ich ihn
 „sehr liebte, und fleißig seiner vor dem lieben Gott gedacht hätte,
 „würde es auch künftig sein, ob er schon würde von uns seyn.
 „Obgleich der liebe Mann in der vorigen Zeit uns mannes zuwenden
 „gehan hat, so kan ich nicht sagen, daß er uns Pfanden, sondern
 „viel mehr Nutzen gebracht habe, und hat es uns desto mehr
 „zum seglichen Gebot geschrieben.

Donnerst.

Donnerstag, den 15. Jul.

227

„Als dieser Morgen H. Vat von uns verfuhr, so hat der H. von Reck
„höflich genug zuerkennend gegeben, wie eitel sein Dinn sey, und
„wie sehr er die Welt, und daberab darin ist, lieb habe. „Es ist nicht
„allein mein lieber Collega nebst seiner geselligen Band, sondern
„so viel anderer Kranke in der Gemeinde liegen sehr schwer darnieder,
„und sind sonst so mancher Umstände, darin uns der Vater im Himmel
„nach seiner weislichen Führung hat kommen lassen: aber dem
„Ingeachtet hat man einige Leute bestellt, welche mit starker Hand
„son nicht einmal, sondern sehr oft großen Lärm haben machen müssen,
„und man hat nebst einigen Bedienten auf dem Walde sehr gelaufen,
„welche große Unruhe gemacht, und besonders meinem lieben Collega,
„und anderen Kranken und Gesunden großes Betrübnis verursacht.
„Saget hat. so, H. v. Reck kam das Abends zu meinem lieben Collega
„und besuchte ihn; da er nun bey der Gelegenheit mit dem H. von Reck
„daran redete, welcher aber solche Dinge, so wie sonst seine andern Dinge,
„als wol erlaubt und dem Christenthum nicht zuwider anzusehen.
„Mein lieber Collega sagte ihm besonders die Worte Röm. XII. 2. Stellet
„euch nicht dieser Welt gleich. Jac. 1. 27. Bis von der Welt unbefleckt behaltet.
„1. Pet. III. 17. Altes was ihr thut mit Worten, das thut in dem Namen
„des Herrn Jesu. so müßte überlegen, ob solches mit dem Christenthum
„übereinkäme, und ob es solches in dem Namen des Herrn Jesu
„sätzen thun können.“

Freitag, den 16. Jul.

„Heute verfuhr mit mehreren, wie das gestrige Verfallon des H. von
„Recks groß anerkennend gegeben. ferner von der Kranken sehr selbst
„daran an, und erzählte, daß er damals oben in der größten Hitze
„gelagen, und wäre dadurch noch mehr beunruhigt und in großer
„Noth gesetzt worden. Noch ein anderer verwundete sich sehr darüber,
„und konnte sich nicht daranfinden, daß der H. von Reck dergleichen vor,
„genommen. Auf gestern sagte jemand, wie nicht ärgersüß sey, als
„fromm seyn wollen und doch auf der Welt sich gleich stellen wollen.
„Gott erbarme sich seiner und wache ihn recht auf zum rechten Christ
„im Christenthum; sonst fürge, ob wiederum kein gut Ende nehme, und
„wenn man mit ihm nicht wird zufrieden seyn können, so solches
„sehr übel aufnehmen wird.“

Donnerstag, den 17. Jul.

„Es ist sonst gedacht, daß H. Vat die Dinge, so den Balthuszen zugehen,
„nicht

nicht außfäile, sondern zuvörderst befehle: jetzo aber hat er sie noch seiner
 Abreise außgefäilet. Das würde ob besser gewesen seyn, wenn er
 sie hätte offt außgefäilet; denn so würde der Jüngling nicht von den
 Mürren zerfressen, und die Lust würden in der grossen Hitze nicht
 so pflaust werden seyn. So haben die Leute öfters Lust in ihren be-
 sonnen Umständen gebraucht, hätte sie nun H. V. hat ihnen offt ge-
 geben, so würden sie dieselben besser haben nutzen können.
 So aber haben sie antworten müssen Noth leiden, oder anderwärts
 suchen wolke zu bekommen. Das sey der himmlische Vater gelobet,
 das er noch zulagt in Krisen und Fricke noch nicht gegangen. So er,
 barma sey seiner! Mit einigen Krancken läßt er sich zur guten
 Besserung an. H. Zwickler bewirkt einige Zeit für seine besondern
 Fleiß, er besücht sie morgens und abends, küßt dann indessen
 abgenommen, und sorgt für sie nach Vermögen. Heute hat er
einigen Krancken sonderlich denen, die sich selbst nicht zubereiten
können, eine Suppe zubereiten lassen.

Donntag, den 18. Jul.

Die heutige Donntags-Feiertag hat uns gar wolke Gelegenheit
 gegeben, an die zukünftige Jovialität zudenken und uns
 zu erwachen, mit grossen Lust derselben nachzujagen. Der liebe
 Gott lasse das zu solche Betrachtung gesegnet seyn! Einer von den
 Krancken sagte: Ach wann ich alle Mürren so nach dem Himmel
 werfen möchte, als sie nach dem irdischen lassen! Über das
 irdische Leitz klagen manche Züförer, und sind davor sehr be-
 kimmert, und wünschen, das der liebe Gott sie davon wolke befreien,
 und sie himmlisch gesinnert machen. Der H. v. Reck ist am ver-
 gangenen freytage nach Paltachoccolas gewirkt, um dem fest, das
 die Joviden dort haben sollen, mit beizuwachen. Es ist aber alles
 nicht so gewesen, und hat also die armen Leute, die ihn auf dem
 Boote herauf gebracht, vergeblich bemühet, und mit ihnen ihre heutigen
 Sonen Donntags so unnütz zugebracht. Wir müssen uns sehr
 über den H. v. Reck verwundern; er ist nicht mehr so, als er im an-
 fange war, und wir uns auf das mal einbilitet. Wir haben
 unsern Paltzbirger, so der H. von Reck wieder ins Land kommen
 ist, viel gutes von ihm vorgesagt, und haben recht erwartet, das
 er das bald kommen möchte, indem wir gewis glaubten, ob nicht
 alsdann viel besser werden, als es zu dem H. Vats Zeiten gewesen ist.
 Aber wir finden es ganz anders, und die Paltzbirger selbst können
 ihn

ihn gar wohl können. Das ist nur zu bedenken, daß er jetzt so viel auf sich fällt,
und drückt, ob stünde ganz gut mit ihm. All er das erstemal bey uns war,
so ließ er sich waschen, und nahm die guten Vorsamungen gar wohl an; ich
aber mag man sagen was man will, so macht er sich das aus Dingen, die in
der That Tünde sind, kein Gewissen, und hält es für Kleinigkeiten.
Gott erbarme sich seiner, und gebe uns Weisheit mit ihm wohl umzugehen!

Montag, den 19. Jul.

Dieser Morgen hat die Ruprecht Steinerin 2 Kinderlein für Welt ge-
boren, welche, weil sie unzeitig und daher sehr schwach waren, gleich nach
der Geburt getauft worden sind. Ein ist ein Mägdlein, und ist Marga-
reta genannt worden, das andere ist ein Knäblein, und hat den
Namen Matthias bekommen. Meinen lieben Collegen hat der liebe Gott
so wieder gestärket, daß er sich diese Morgen eine Motion zu Pferde
hat machen können. Wie ich zuhause zuhause, daß ich so sollte ausbleiben,
so hat sich aber zwei Stunden nach seiner Wiederkunft wieder eingestellt;
das ist es nicht mehr so stark, als ob im Anfang gewesen. Singegen ist er
bey seiner lieben Gessellin hiemal ausgeblieben. So hilft der liebe Vater
wieder, und läßt alles solche zum Teil ihrer Tugend gereichen. So sey dafür
fortwählig gelobt!

Dienstag, den 20. Jul.

Dieser Mittag kamen die Leute mit dem großen Boote von Savannah
wieder, und brachten Korn mit, welches so gleich unter die Gemeinde ist
ausgetheilt worden. Molasses hat L. Causton nicht geschickt, indem nicht
im Store-Jeune ist. Es ist schon in langer Zeit kein Molasses ausgetheilt;
die Leute vom 3ten Transport haben gar noch nicht bekommen, so lange
sie hier im Lande sind. Von Leuten würde es ich, da so viele Kranke
sind, sehr wohl thun, indem sie fleißig Bier brauen könnten: so aber
müssen sie beständig Wasser trinken, welches ihnen bey der großen
Hitze wohl nicht gut seyn kan. Neiner 6 Kinderlein sind alle beyde schon
gestorben, ein gestorben, und das andere fröhe. So bleib sey gelobt,
daß er so bald seiner einzigen Liebschaft hat theilhaftig gemacht.

Mittwoch, den 21. Jul.

Der Valtzbürger Herzog freuet sich sehr, daß ihn der liebe Gott wieder
kranke werden lassen. Vann, sagt er, da steht es am besten um mich:
wenn ich gesünder bin, so geht so viel böses in meinem Leibe vor,
daß mir öfter Angst und Bange dabey wird. Besonders thut ihm das
in gesünderen Tagen so weh, daß er sein Müller-Jandweid nicht mehr
treiben kan; daher suchet er sich öfter wieder nach Teufelstend: weil er
min

man wohl sieht, daß es seine Mühsel nicht gewürdet werden kann, so setzt ihm das so zu Gemüth, daß ihm allerlei wunderliche Gedanken einfallen, welche er sich gern entpflegen wolte, wenn er nur könnte. Wenn er nun in solchen Umständen ist, so kan man nicht mit ihm anfangen, weil er von Natur einfältig ist. Kommt aber der liebe Gott und demüthiget ihn, so wohllet es sich alles; da ist ihm denn so wohl, da schmeckt ihm Gottes Wort so, daß er nirgend als da die beste Vergeltung für seine Seele findet.

Vonnertag, den 22. Jul.

Es ist sonst im Diario gemeldet worden, daß das Tractat: das sel. Hn Prof. Franckenb: Christl. der Herrn sailiger Christ, welches auß ins Englißche übersetzt worden, mit einer Vorrede von dem Lebend. Leuffe des sel. Hn Autoris, nach Charles-Town zu einem Kaufmann, welcher unsere Briefe zubestellen pflegt, geschickt sey. Gestrichen Kaufmann hat einen guten Theil daffelben durchgelassen, und füllt darüber in seinem Briefe ein sein Urtheil.

Früh die Valtzbürger, die neulich in Savannah gewesen, hat ^{der Herr} H. Ogle, thorpe sic auf sagen lassen, daß er bald einen Feldt messen wolle, nicht von alten, sondern einen neuen, der unser Land auß messen sollte: die Leute sollten das zu sehen, was gutes Land wäre. Der liebe Gott gebe, daß er bald kommen möge, damit die Valtzbürger bald daran gehen, und etwas Land zubereiten können zu Rüben und andern Dingen, welche man schon im August und September anzu säen pflegt.

Freitag, den 23. Jul.

Es ist seit einiger Zeit fast alle Tage ein Sonnen-Weather mit Regen eingefallen, welches bey der grossen Hitze unserm Lande und den Früchten darauß sehr wohl gethan hat: das sieht man auß dem gemeinen Felde und in den Gärten so schon grün auß, daß es recht lieblich anzusehen ist. Unter allen Früchten, die hier im Lande bey der excessiven Hitze von Menschen die beste Erfrischung geben, sind wohl sonderlich die Wasser-Melonen zu nennen. Es ist nicht zu beschreiben, was dieses für eine grosse Wohlthat des lieben Gottes ist: wenn alles alles andere den Durst nicht löschen wil, so thun es diese Melonen. Auß unsern Fabricanten geben sie die grössste Erfrischung, und sind wie wir bis her angemerket haben, ihnen im geringsten nicht schädlich. So wachsen daffelben nicht wenige, und bringen unser Leute auß der Hitze auß als alte Ebenzer. Man hat auß eine andere Art Melonen, welche oben

oben sie sind, die man in Teichpfland hat; sie sind aber sie viel gesünder, als dort: denn sie kann sie die Dornen besser distillieren. Man nennt sie Zucker- oder Musch-Melonon.

Donnerstag, den 24. Jul.

Der Kranken an unserm Orte ist noch immer eine große Anzahl; sie haben alle das Fieber, und werden manche dadurch, besonders bey der großen Hitze, sehr entkräftet: Es ist noch niemand bisher daran gestorben, sondern es sind schon einige wieder gesund worden, und mit noch andern hoffet es auf besser Zurechtwerden.

Freitag, den 25. Jul.

Der H. Sey gelobet für den Tag, den er uns aus der Betrachtung seines Wortes an dem heutigen Tage geschenkt, und gebe Gnade, daß wir nun an so viel die Lesere ihr Netz auf das Wort des H. Jesu werft aufwerfen, als auf die Zuhörer es auf sein Wort werft werfen mögen, ihr Christenthum mit großem Ernst zu führen. Es ist ja, der da wirkt das Wollen und das Vollbringen nach seinem Wohlgefallen.

Montag, den 26. bis 28. Jul.

So hat uns H. Vat von seinen Abreise vielerley Dinge, die er im Hore-Jahre zu alt Ebenzer gesagt, übergeben, worüber ich ihm einen Brief zu stellen mußte. Weil nun einige Stücke nicht länger so unbrauchbar liegen bleiben können, und man sich auf eine Ordre der Superiorum in Savannah darüber nicht disponiren kan, so hat mein lieber Collega H. Gronau eine Reise dorthin unternehmen müssen, um ich auf 2 Briefe, einen an den H. Oglethorpe, und den andern an den H. Causton mitgegeben habe. Gott hat auf unser Gebet auch diese Reise seinen guten Nutzen haben lassen. H. Oglethorpe hat meinen lieben Collega in großer Liebe aufgenommen, und sich wegen künftiger besserer Versorgung unserer Leute recht natürlich erklärt. Er ist ihm im Present gemacht worden, davon der dritte Transport ausserhalb gemessen soll. Es wird abgenommen, 10 Kühe und so viel Kälber dazwischen zu lassen, die anfangs den Nothdürftigsten unter ihnen gegeben werden sollen, bis die übrigen nach und nach aufgezogen werden. Für unsere Kranken hat er auch gesorgt, und ihnen so viel Butter und Zucker von dem, was mir H. Vat übergeben, zukommen lassen, als ich nöthig schätzte. Gott sey auch für diese Wohlthat gelobet!

JJ

Ist fatha in dem Briefe an H. Carsten Anfrage geschehen, was ich mit den hinter-
lassenen Tausen Loth verstorbenen Schwickers und Glanzes machen sollte,
als wovon H. Vat das Inventarium vor den Magistrat zu Savannah legen
wollte. Es sind mir aber auch diese alte Dinge zu meiner Disposition
übergeben, die unter die Armen zu vertheilen, und alles zusammen,
wenn es gegeben worden, in ein Buch einzutragen.

Donnerstag, den 29. Jul.

Der himmlische Vater hat mein armes Gebet um Erleichterung
gnädiglich angehört, und mich von den gefährlich schmerzhaften Zufällen
meiner fieberhaften Krankheit so weit befreit, daß ich im Laufe des
einige gewöhnliche wieder thun kann, wieviel ich mich in d. Phil. halten
und andere Arbeit gewöhnlich, wie gern ich auch wollte, wegen des sehr
starken und zum Theil gar besessenen Krampfes am ganzen Leibe
noch nicht einlassen darf. Gott sey gelobt, der meine Wunden und
sehr geliebten Collegien so augenscheinlich am Leibe und Gemüthe stärkt,
daß also wieder gesunde noch Kranke an der geistl. Versorgung,
Pflege und Aufzucht einigen Abgang haben. Nach der Herr über
meine liebe Gesellen und ihre Leibes-Disposition beschlossen hat, wird es
immer näher offenbaren. Es sollen uns einige heilliche Medicamente,
als welche das letzte mal entweder gar nicht, oder doch in weniger
Quantität überschikt worden. Nach diesem appliciert worden, ist
im Morgen gewesen. Nach ist das für eine natürliche Fürsorge Gottes,
daß er der Valtzburger Reise nach der Arbeit am Althamaha flusse
gesendet hat? Sollte es nicht sehr allgemeine Krankheit dort über
die Leute ausgehen, wie bald würde es so wohl wegen der Pflichten,
als Leibes-Pflege und Medicamenten ausfallen? O wie sorgt der
Herr für uns! Er lasse uns doch immerhin sitzen-wollen immer mehr
erleichtern, und mir seinen Willen prüfen und demselben folgen;
so wird es auch unter dem Erleichte Tag allezeit wohlgehen. Unsere
Gemeinde hat einen Zucht. Aufseher ~~sehr~~ nötig, welcher diejenigen, die
in Augen zu sehen haben, wohl erkennen. Wie thut aber doch Gott
alles sein zu seiner Zeit! Jetzt haben die Leute am besten Zeit krank
zu sein, weil sie kein außergewöhnliches Feld haben, auch die Hitze es nicht
zulassen würde zu arbeiten: und weil die Felder und Gärten,
so im Frühlinge ausgearbeitet worden, völlig befruchtet sind, so
können sie bei ihrer Arbeit desto ruhiger sein: denn Gott läßt
alles so gar sein bei der guten Mittheilung ohne ihre Sorgen und Züßeln
zu stehen.

Freige

Freitag, den 30. Juli.

Der H. von Reck sagte mir, wie so wohl er als sein Bruder gestilligt seien, diese Provinz zu verlassen und wieder nach Europa zu gehen. Welche Resolution aber ist mit seiner Arbeit, die er an einem grossen Stück und sehr feinen Plätzen, welche er gut einzuräumen läßt, vorgenommen hat, nicht weichen kann. Sein Verschulden unter uns ist sehr unverschämlich, eigen, nützlich und anstößig: Daher sein Credit in der Gemeinde sehr gefallen ist, welches er auch gar wohl merket. Aber uns begreift sehr, es viele Belagen, weil wir seine Dinge nicht approbiren, und ihn über die Leute beschaffen lassen können. Weil unter dem Ofen der Frömmigkeit so viel böses, das er aber für erlaubt und indifferent hält, von ihm auf der Reise gestohlen ist und sich gestiefelt, so wird der Name Gottes dadurch nicht wenig gelästet. Seine Dinge kann man unmöglich approbiren, weil sie der Laster und Laster Geistes e diametro entgegen setzen. Daher er freylich mit ihm immer mehr wird zuleiden geben."

Die meisten Kinder des verstorbenen Glanzen und Schweickerts sind unter die Nothdürftigsten in der Gemeinde vertheilt worden; worüber der Name Gottes, der gedient alle guten, gelobt wird.

Von Purisburgh haben wir die folgende Nachricht, daß der tüchtigste Mann Tullius, von dem einige mal in seinem Diario Meldung geschehen, im Walde verstorben gegangen sey. Es ist dies ein offener Geist Gottes über ihn, als welcher man ihn längst trübselig gewarnt hat. Es ist dies der arme Mann, der am Ofter-feste nebst einigen andern fesseln, لیفون Lütten in Purisburgh in unserer Gemeinde zum feil. Abendmahl ging, mit welcher man aber vorher einen actum wegen seiner vorerzogenen, von reformaligen Trunkheit und ärgeligen Mordens vornehmen müssen; wie damals aufgezeigt worden. Er sey im Walde verstorben, hat er sich wieder in dem vollgetrunkenen, und ist also der damalige Gebrauch des feil. Abendmahls der letzte gewesen. Man sagte ob ihm damals, daß wenn er wieder in diese und dergleichen Dingen gewesen wäre, er von uns das feil. Abendmahl nicht mehr empfangen würde. Gott hat oft sehr kräftig an seiner Seele durch Wort gearbeitet, so daß es auf einmal die gute Hoffnung hatte, er würde sich gänzlich zu ihm bekehren. Aber was ist Vertrauen für ein sprocklich Ding! was für Verantwortung wird es bringen, wenn ein Mensch die Gnade Gottes so oft vergeblich empfängt, und von sich stößt!

Dann.

Donnerabend, den 31. Jul.

Der abhien Tag waren 2 Leute von Danau, die nächtlich vom Hofe
von Reck zum Lorm-Maifon mit Pfeffen verfußt worden, bey mir
sind bezeugten über ihr unbesonnenes Verhalten ihre Raue. Gestern
kam noch einer, dem die Augen in seiner Krankheit sehr in
Gewissen gefallen war, und half mit Thränen im Verzweiflung
er sagte, daß er auf dem Hof von Reck gewesen, und sein Miß-
fallen über die gestohlene Dase gegen ihn bezeuget hätte; der
ihn aber gefragt: was ob dem geschrieben stünde, daß Pfeffen
Dienste sey? so ist uns nicht zu verdauen, wenn wir in der
Gemeinde hinter solche Dinge, die zur Freyheit, ungöttliche Verfu-
und Gleichgültigkeiten der Welt den Weg bahnen, bald im Anfang
unpflig forschen: und der liebe Gott hat ob uns auf diese ge-
gen lassen, ob wir wol bey Danau, die sich für klug, und die Valtz-
bürger für allex und einfältig halten, scrupuleux und supersti-
tious wissen müssen. "

Ein kranker und dabey sehr frommer Mann ist vom lieben Gott
bis her mit mancherley Leiden heimgeführt worden: er war
diese Morgen, in der paroxysmus des Fiebers vorbey war, bey mir,
und lobte Gott für seine Liebe. Thraffheit, womit ihn Gott nicht nur
zeigt, sondern auch in der vorigen Zeit nach seinem Ausgange aus
Valtzbürg heimgeführt hätte. In patria, ~~seiner~~ ⁱⁿ ~~er~~ ^{er} beständig gesündlich
stand, aber auch dabey lauffsinning, eigen- und welt- liebzig gewesen.
Nachdem aber Gott seiner Seele mehrere Barmherzigkeit zu zeigen
angefangen, habe er ihn immer unter der Zucht. Ruffe der Liebe
Thraffheit gehalten, und so ihm, wie sonst, als auch jetzt unter die
gewaltige Hand Gottes sehr demüthig. Einige Tage vor stg ob in
seiner Seele gar finster gewesen, und habe ihm seine Tünden
viel zu schaffen gemacht; aber der Herr habe sich seiner widerlich mit
der angenommen, ihm sey jetzt über aus wohl. Ich unterredete
mich kürzlich mit ihm von dem, was auch auf der liebste Segland
in der Caritab- Stile auf meinem Kranken- Bette ruhe lassen
und gab ihm zuletzt den Hruß mit einer kurzen sollicitation:
habe ich dir nicht gesagt, wenn du glauben würdest, du selbst die
Lovelichkeit Gottes sehest?

Donnerstag, den 1. August.

Am diesem Tage hat mein lieber College nochmal Gottes Wort vor-
und nachmittag allein predigen und catechisiren müssen, weil die
vielen